

Holzarbeiter-Zeitung

Organ des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes.

Erscheint wöchentlich am Sonnabend.
Abonnementspreis Mk. 1,50 pro Vierteljahr. Zu beziehen durch
alle Postanstalten. Für Verbandsmitglieder unentgeltlich.

Verantwortlich für die Redaktion: M. Kayser, Berlin.
Für die Expedition und den Anzeigenteil: Eduard Steinbrenner, Berlin.
Redaktion und Expedition: Berlin SO. 16, Am Rastischen Platz 2.

Inserate für die viergespaltene Beilage oder deren Raum 60 Pfg.
Bergnigungsanzeigen und Arbeitervermittlungen 30 Pfg.
Versammlungsanzeigen 15 Pfg.

Die Herzen auf!

Weihnachten naht, das Fest der Liebe. In diesem Jahre wird es ein gar trauriges Fest werden. Der Donner der Kanonen auf den Schlachtfeldern ist eine grausige Begleitmusik zu dem in den Kirchen verkündeten „Friede auf Erden!“ Weihnachten ist sonst das Fest der Kinder. Auch in der ärmsten Familie sucht man an diesem Tage den Kindern eine Freude zu bereiten und sei sie auch noch so bescheiden. Mancher Mutter Herz krampt sich schmerzhaft zusammen in dem Gedanken, daß lange Arbeitslosigkeit des Vaters oder sonstige Unglücksfälle es unmöglich machen, ihre Lieben zu Weihnachten so zu beschenken, wie sie es so gern möchte. Solche Fälle erleben wir alle Jahre. Weihnachten im Kriegsjahre wird aber ein Fest werden, das die Freude auch in solchen Familien, wo sie sonst gewohnt ist, regelmäßig Einklehr zu halten, nicht recht auskommen lassen wird.

Hunderttausende von Familienvätern sind ins Feld gezogen. So manchen von ihnen deckt schon der Mitle Nasen, die anderen müssen dem Tod stündlich ins Auge schauen. Das Fehlen des Vaters wirft einen trüben Schatten auf das schönste aller Familienfeste. Gar viele Kinder, die sich sonst wochenlang vorher auf den Weihnachtsmann und seine Gaben freuten, bringen jetzt dem kommenden Feste ein sehr geringes Interesse entgegen. Der Vater ist im Kriege, zu Hause ist Schmalhans Küchenmeister geworden, sorgenvoll blickt die Mutter in die Zukunft. Vielleicht ist sie schon Witwe, ihre Kinder Waisen. Wo soll in solchen Zeiten die Freude auf das Weihnachtsfest herkommen? Selbst die Kleinen, die den Zusammenhang der Dinge, die um sie her vorgehen, nur ahnen, haben das dunkle Gefühl, daß der Weihnachtsmann diesmal an ihrem Hause vorübergehen, ihnen nichts von den Schätzen bringen wird, die in den Schaufenstern der Warenhäuser so verführerisch ausgestellt sind.

Dabei sind die Familien der Kriegsteilnehmer, so wenig beneidenswert ihr Los auch ist, immer noch besser gestellt, als die Familien der Armen, die ohne direkt am Kriege teilzunehmen, doch die schweren Folgen des Krieges so schmerzhaft am eigenen Leibe verspüren. Das Wirtschaftsleben, das bei Ausbruch des Krieges erlitten war, ist allmählich wieder in Fluß gekommen. Die Arbeitslosigkeit ist im Rückgang begriffen, manche Berufszweige haben sogar reichliche Beschäftigung, und nicht wenigen Unternehmern ist der Krieg eine willkommene Gelegenheit, schnell zu Reichtümern zu gelangen.

So erfreulich die Besserung des Geschäftsganges auch ist, so darf die Feststellung dieser Tatsache unseren Blick doch nicht vor dem Tiefenmaß der noch existierenden Not verschließen. Die Holzindustrie gehört zu den Berufszweigen, die am schwersten unter den Folgen des Krieges zu leiden haben. Die Zahl der arbeitslosen Verbandsmitglieder ist seit Ausbruch des Krieges schon bedeutend zurückgegangen, aber noch sind mehr als 23 000 Verbandsmitglieder arbeitslos; viele von ihnen schon seit Beginn des Krieges, und leider muß mit der Wahrscheinlichkeit gerechnet werden, daß die Arbeitslosenziffer bis Weihnachten noch stark answillt.

Für die Familien der Kriegsteilnehmer ist das Reich zu sorgen verpflichtet. Die geselligen Unterstützungsfälle sind allerdings äußerst gering; selbst dort wo die Gemeinden Zuschüsse leisten, reichen die Bezüge der Familien der Kriegsteilnehmer oft kaum hin, den allernotdürftigsten Lebensunterhalt zu befriedigen. In sehr vielen Orten werden aber nur die geselligen Unterstützungsfälle gereicht, bei welchen die Empfänger, wenn ihnen nicht von anderer Seite Hilfe kommt, buchstäblich hungern müssen. So gering aber die Unterstützungsfälle für die Familien der Kriegsteilnehmer sind, so haben sie doch ein gesetzliches Anrecht darauf. Für die Arbeitslosen gilt das aber nicht. Wohl haben manche Gemeinden eine Arbeitslosenunterstützung eingeführt, aber sehr beträchtlich ist die Zahl der Arbeitslosen, die nirgends einen Anspruch auf Unterstützung haben. Wohl dem, der bei Zeiten an seine Organisationspflicht gedacht hat, und der nun, in der Zeit der Not, eine, wenn auch nur bescheidene Stütze bei seinem Verband findet.

Die Not in den Familien vieler unserer Kollegen, sowohl derer, die im Kriege sind, als auch der Arbeitslosen daheim, ist riesengroß. Zehntausende von Holzarbeitern haben keine Aussicht auf eine Weihnachtsfreude, wenn nicht die Berufsgenossen ihrer Väter für sie eintreten. An sie, an die in Arbeit stehenden Holzarbeiter appellieren wir heute im Namen der darbedenden Kinder unserer weniger glücklichen Kollegen.

Wohl wissen wir, daß sich auch gar mancher der in Arbeit stehenden Kollegen in einer recht üblen Lage befindet. Verhältnismäßig gering ist die Zahl derer, die voll beschäftigt sind und die jetzt ebensoviel oder gar mehr verdienen als in Friedenszeiten. Viele sind froh, wenn sie mit verkürzter Arbeitszeit und bei reduzierter Lohn Entschädigung gefunden haben. Aber auch an diese richtet sich unser Aufruf. Sie, die sich jetzt während des Krieges an allen Ecken und Enden einschränken müssen, haben um so eher Verständnis für das Los der Familien, und insbesondere der Kinder, deren Vater jetzt völlig ohne Verdienst ist. Wenn man wird, so hoffen wir, der Gedanke zu einer Be-

schierung der Kinder der ärmsten Kollegen beizutragen, ein offenes Ohr und eine offene Hand finden. Viel reicher aber soll und muß der Beitrag ausfallen, den die vollbeschäftigten Kollegen für den gedachten Zweck stiften.

Der Vorstandsvorstand hat den Vorschlag gemacht, daß die einzelnen Zahlstellen die im Monat Dezember eingehenden Extrabeiträge dazu verwenden sollen, den Familien der im Felde stehenden und der arbeitslosen Kollegen eine Weihnachtsfreude zu bereiten. Da sich die Arbeitslosen auf die einzelnen Zahlstellenorte sehr ungleich verteilen, wird sich der Vorstand bemühen, zwischen den Orten einen Ausgleich herbeizuführen. Die Hauptsache ist allerdings, daß für diesen Zweck überhaupt ein größerer Betrag eingeht.

Das Ergebnis der ausgeschriebenen Extrabeiträge hat den Erwartungen bisher nicht entsprochen. Ein bestimmter Satz ist nicht festgesetzt, es ist jedem arbeitenden Kollegen überlassen worden, seine Leistungsfähigkeit selbst einzuschätzen. Dabei konnte man die Beobachtung machen, daß die Kollegen an manchen Orten, die unter wenig günstigen Verhältnissen leben, eine bewundernswerte Opferwilligkeit an den Tag legen und in dieser Beziehung andere beschämen, denen die Beschäftigung mit Arbeiten für den Heeresbedarf eine bedeutende Erhöhung ihres Einkommens gebracht hat. Der Vorstand hat in seinem Aufruf an die Mitglieder angeregt, den Extrabeitrag im Dezember, in Anbetracht des schönen Zweckes, für den er bestimmt ist, zu verdoppeln. Wir glauben aber, daß es möglich sein muß, nicht nur das Doppelte, sondern ein Mehrfaches der seitherigen Extrabeiträge aufzubringen.

Arbeitende Kollegen! Gedenket der Kinder der Kriegsteilnehmer, der Kinder der Arbeitslosen! Viele schlimme Wochen liegen hinter ihnen, traurigen Tagen gehen sie entgegen. Das Weihnachtsfest wenigstens wollen wir ihnen nach Möglichkeit verschönern helfen. Kollegen, denkt an die eigene Jugendzeit zurück, erinnere euch der Freude, die ein auch noch so bescheiden gedeckter Weihnachtstisch euch bereitet hat, gedenket des Schmerzes, den ihr empfunden, wenn die Not der Eltern euch vom Genuß der Weihnachtsfreude ausschloß. Legt bei dieser Selbstbesteuerung den allerhöchsten Maßstab an eure Leistungsfähigkeit. Tausende Mutterherzen werden euch die ihren Lieblichen bereitere Freude danken, der Gedanke an das freundige Ausleuchten so vieler Kinderangen wird euch höchster Lohn sein.

Die Herzen auf!

Unsere Verbandsstatistik.

Den Bericht über die 17. Kriegswoche vom 23. bis 28. November haben 689 Zahlstellen rechtzeitig eingekandt, die über 160 853 Mitglieder berichten. Leider zeigt sich wieder ein Nachlassen in der Berichterstattung, was höchst bedauerlich ist. Die Arbeit, die das Ausfüllen und rechtzeitige Einenden der Berichtskarte verursacht, ist so geringfügig, daß sie von jeder Zahlstellenverwaltung geleistet werden kann. Nur eine pünktliche Berichterstattung ermöglicht eine Uebersicht über den Stand des Verbandes. Die Wichtigkeit dieser Verbandsstatistik ist so einleuchtend, daß alle Zahlstellenverwaltungen es sich zur Aufgabe machen müßten, an ihrem Gelingen mitzuarbeiten.

Für die Vorwoche sind nachträglich noch 15 Berichte über 2563 Mitglieder eingegangen. Damit steigt die Zahl der erfaßten Mitglieder auf 162 473, von denen 46 508 = 28,6 Prozent zum Militär eingezogen waren. Von den Zurückgebliebenen waren 24 066 = 20,8 Prozent arbeitslos, 3602 = 3,1 Prozent waren krank und 88 297 = 76,1 Prozent standen in Arbeit.

Ergebnis der Erhebung am 28. November.

Gau	Arbeitslose		Kranke	Einberufene	In Arbeit	In Arbeit	In Arbeit	In Arbeit		
	Zahl	Prozent								
Danzig	33	24	220	12,0	61	25	1929	1551	1343	26
Stettin	34	66	151	6,3	73	34	1261	2181	1589	9
Breslau	90	154	769	17,2	110	41	2529	3600	2157	7
Berlin	806	1324	5893	22,9	1127	115	5799	18767	3214	17
Bresden	260	295	1938	19,9	231	36	3650	7674	3712	6
Leipzig	249	291	3416	29,1	316	81	4509	8017	2736	6
Erfurt	62	139	915	21,2	122	49	1913	3271	2201	16
Magdeburg	37	99	341	7,9	107	44	1973	3873	2227	11
Hamburg	269	310	2544	19,3	410	55	5534	10259	6182	15
Hannover	88	161	855	15,0	132	50	2536	4646	2253	15
Düsseldorf	65	91	351	6,3	133	50	2776	5100	2898	12
Frankfurt	74	134	704	10,5	231	71	3521	5738	310	9
München	116	230	2534	30,2	235	25	2601	5613	1995	7
Nürnberg	80	106	646	14,5	113	6	1641	3699	2140	10
Stuttgart	104	180	1292	23,8	188	81	4233	3945	2081	19
Saarländ.	5	8	35	18,4	5	—	74	150	—	—
[2372] 3612 [22 624] 19,8 [3 664] 713 [46 421] 88 144 39 339 185										

Es ist hiernach auch in der Berichtswache wieder eine Besserung eingetreten. Im Gesamtverband ist der, von den Zurückgebliebenen berechnete Prozentsatz der Arbeitslosen um 1,0 Prozent, von 20,8 auf 19,8 Prozent, zurückgegangen. Ein Rückgang der Arbeitslosenziffer ist in allen Gauen zu konstatieren, mit Ausnahme des Gaus Danzig, wo die Arbeitslosigkeit von 11,2 auf 12,0 Prozent gestiegen ist. Am

größten ist die Arbeitslosigkeit im Gau Nürnberg mit 30,2 Prozent, während die Gauen Stettin und Düsseldorf mit je 6,3 Prozent den günstigsten Stand der Arbeitslosigkeit aufweisen.

Die Zahl der in Arbeit stehenden Mitglieder ist absolut betrachtet etwas niedriger als die berichtete Ziffer der Vorwoche. Es standen aber am 28. November 77,0 Prozent der von der Statistik erfaßten, zurückgebliebenen Mitglieder in Arbeit, gegen 76,1 Prozent in der Vorwoche. Von den arbeitenden Mitgliedern waren 39 339 voll beschäftigt, doch haben 15 Zahlstellen mit 15 798 Mitgliedern hierüber keine Angaben gemacht. In anderen Berufen haben 16 100 Mitglieder Beschäftigung gefunden. Die Zahl der zum Heeresdienst eingezogenen Mitglieder wächst noch immer und hat jetzt 46 421, das ist 28,9 Prozent der von der Statistik erfaßten Mitglieder erreicht.

Nachstehend geben wir wieder eine Uebersicht über die Ergebnisse der seitherigen Erhebungen:

Erhebungstag	Einberufenen	Zurückgebliebenen	Von den Zurückgebliebenen		In Arbeit	
			Arbeitslos	Krank	Zahl	Prozent
8. August	27 191	125 172	49 401	39,5	—	75 771 60,5
15. "	31 514	120 230	52 009	43,3	—	68 221 56,7
22. "	35 530	125 874	50 348	40,0	4832	70 694 56,2
29. "	37 296	126 761	48 695	38,4	4541	73 525 58,0
5. Sept.	37 792	125 830	43 475	34,6	4418	77 937 61,9
12. "	38 953	125 575	40 761	32,5	4195	80 619 64,2
19. "	39 729	125 486	39 699	31,6	4165	81 622 65,1
26. "	40 515	123 340	37 874	30,7	4108	81 358 66,0
3. Oktob.	41 009	121 199	35 367	29,2	3901	81 931 67,6
10. "	41 915	119 580	33 608	28,1	3800	82 172 68,7
17. "	43 035	118 718	32 039	27,0	3741	82 938 69,8
24. "	43 740	118 980	30 314	25,5	3677	84 989 71,4
31. "	44 051	116 745	28 772	24,6	3686	84 745 72,2
7. Novbr.	45 834	118 005	27 355	23,2	3539	87 111 73,8
14. "	45 991	116 572	25 406	21,8	3823	87 543 75,1
21. "	46 508	115 965	24 066	20,8	3602	88 297 76,1
28. "	46 421	114 432	22 624	19,8	3644	88 144 77,0

Zur Bänderung des Notstandes in der Holzindustrie.

Die Funktionäre unseres Verbandes entwickeln fortgesetzt eine lebhafteste Tätigkeit, um möglichst gemeinsam mit den in Betracht kommenden Arbeitgeberverbänden für die Beschaffung von Arbeitsgelegenheit zu wirken und die Kollegen dort, wo es nötig ist, gegen unbillige Behandlung und gegen Vertragsbrüche zu schützen. Aus den vorliegenden Berichten sei hierüber das Folgende wiedergegeben:

Der Gauvorseher in Breslau berichtet über die Bildung einer Zentralkommission der Gewerkschaften in Schlesien, deren Vorsitzender er ist. Diese Kommission arbeitet im Einverständnis mit den örtlichen Gewerkschaftskartellen und hat zunächst an alle in Betracht kommenden Gemeindebehörden Eingaben wegen Einführung einer Arbeitslosenversicherung gerichtet. In einer anderen Eingabe an die Gemeindebehörden und an die Landräte wurde um Erhöhung der Unterstützung für die Kriegerfamilien gebeten. In einer Aussprache, die der Gauvorseher mit dem Vorsitzenden der Tischlerinnung in Liegnitz hatte, äußerte sich dieser, der Mitglied der städtischen Baudeputation ist, sehr pessimistisch über die Aussichten, von der Stadt Aufträge für Tischlerarbeiten zu erlangen. Die Anregung, sich durch öffentliche Aufrufe an das private Publikum zu wenden, wurde aber dankbar angenommen. Tatsächlich hat dann auch die Innung einen solchen Aufruf veröffentlicht.

Der Gauvorseher in Dresden berichtet über eine gemeinsame Sitzung mit dem Verband der Stuhlfabrikanten in Geringswalde. Diese Fabrikanten haben bisher, im Gegensatz zu den vertragsbrüchigen Rabenauer Unternehmern, den Vertrag voll erfüllt. Leider sind dort nur noch wenige Arbeiter beschäftigt, und es zeigt sich, daß der Rabenauer Vertragsbruch auch ein unlauteres Manöver gegenüber den Fabrikanten in Geringswalde war, denen die Rabenauer Stuhlfabrikanten auch noch die wenigen Aufträge abjagen, die zu erlangen jetzt möglich wäre. Ein geeigneter Weg, der Stuhlindustrie berufliche Aufträge zuzuführen, ließ sich leider nicht ausfindig machen. Die Fabrikanten erklärten sich aber bereit, bei den Gemeindebehörden dahin zu wirken, daß sie mehr Notstandsarbeiten als bisher ausführen lassen. Es muß übrigens konstatiert werden, daß die Stuhlfabrikanten in Rabenau sich neuerdings wieder an die vertraglichen Bestimmungen halten. Eine Ausnahme macht nur die Firma Wolf u. Co. in Kleinölsa, die Schlitten für die Militärverwaltung anfertigt. Da die Arbeiter keine große Neigung zeigten, bei dem vertragsbrüchigen Unternehmer in Arbeit zu treten, glaubte der Gemeindevorstand von Kleinölsa durch Entzug der örtlichen Arbeitslosenunterstützung nachhelfen zu sollen. Eine Beschwerde bei der Amtshauptmannschaft hatte den Erfolg, daß diese Maßregelung rückgängig gemacht und der Gemeindevorsteher plötzlich amtsmäßig wurde. Es wird jetzt noch einmal versucht werden, auf dem Wege über die Schlichtungskommission die Firma Wolf u. Co. an ihre Vertragspflichten zu erinnern. Die Beschwerde, die der Gauvorseher wegen der Vertragsbrüche der Firma Jür in Dsch a n

das dortige Militärbaumeisteramt gerichtet hat, ist nicht ohne Wirkung geblieben. Die Firma hat den Schutz des Industrie-Schutzverbandes angerufen, der auch eine Untersuchung veranstaltete, die allerdings noch kein weiteres Ergebnis zeitigte, als den Verbrauch einer Menge Papier. Entgegen der getroffenen Verabredung unterließ es der Vertreter des Deutschen Industrie-Schutzverbandes die gemäßigten Arbeiter und ihre Vertreter zu hören; er konnte sich somit unbeeinflusst zum Sprachrohr der vertragsbrechenden Firma machen. Diese Differenz ist also noch nicht erledigt. Zum ersten Male fand eine friedliche Aussprache mit dem Arbeitgeberverband in Oibernhau statt, an welcher auch Vertreter des Gemeinderats und des Industrie-Schutzverbandes teilnahmen. Es wurde beschlossen, gemeinsame Eingaben an verschiedene Ministerien zu richten. Die Arbeitgeber versprachen, alles zu tun, um die Arbeiter am Ort zu beschäftigen.

Aus Eilenburg wird berichtet, daß sich die Hoffnung, die Tischlermeister würden die Anfertigung der Türen für die Kaserne übertragen erhalten, nicht erfüllt hat. In einer engeren Submission blieb ein Baugeschäft Sieger. Eine Aussprache mit dem Vorsitzenden des Schutzverbandes hinterließ den Eindruck, als ob den Eilenburger Tischlermeistern an Baulicherarbeiten nicht viel gelegen sei. Eine Eingabe an die Stadtverwaltung hatte das Ergebnis, daß Notstandsarbeiten in Angriff genommen wurden.

Der Gauvorsitzer in Erfurt muß feststellen, daß die Lage unserer Kollegen im Gau im allgemeinen wenig erfreulich ist. Die in Thüringen hauptsächlich vertretenen Zweige der Holzindustrie arbeiteten vornehmlich für den Export, der jetzt unterbunden ist. Ersatz durch Aufträge für die Heeresverwaltung ist nur in geringem Maße vorhanden. Ein großer Teil unserer Verbandsmitglieder wohnt in Dörfern, wo in der Regel auf eine Unterstützung der Arbeitslosen durch die Gemeinden nicht zu rechnen ist. Wenn es hoch kommt, werden einige Arbeitslose mit Wegearbeiten und Stein schlagen beschäftigt. Einige Bürgermeister haben sich bemüht, Arbeitslose bei den Armierungsarbeiten im Osten unterzubringen. Die Arbeitsgemeinschaft im Baugewerbe ist gebildet worden und unser Verband ist im Bezirksausschuß und in einer Reihe von Ortsausschüssen vertreten. Im Gau ist aber nicht mehr viel Arbeit zu vergeben. In Mühlhausen i. Th. versagt die Arbeitsgemeinschaft; der Vorsitzende des Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe ist der Meinung, daß eine Arbeitslosigkeit nicht besteht. Tatsächlich sind auch unsere Arbeitslosen meist Möbeltschler. Eine gemeinsame Eingabe der Vertreter des Tischlergewerbes an den Bürgermeister hatte den Erfolg, daß dieser erklärte, sich mit der Sache beschäftigen zu wollen, aber eine Zusage auf Zahlung der vertraglichen Löhne lehnte er vorweg prinzipiell ab. In Gotha sind die Arbeitslosen zum Teil in der Waggonfabrik eingestellt worden, in welcher die Flugzeugabteilung besonders stark beschäftigt ist. Die große Klavierfabrik am Ort ist noch nicht wieder geöffnet worden. In Frankenhäuser war der Geschäftsgang in der Knochendruckerei schon vor dem Kriege schlecht, jetzt liegt er fast ganz still. Die Gemeinde hat in beschränktem Maße Notstandsarbeiten eingerichtet, eine Barunterstützung wurde aber abgelehnt. Ein Teil der Arbeitslosen ist nach Ostpreußen gegangen. In Burgl. Th. ergab eine Besprechung mit dem Bürgermeister, daß die Beschaffung von Notstandsarbeiten nicht möglich ist. Dagegen wurde eine Arbeitslosenunterstützung eingeführt, jedoch die Grenzen für die Bezugsberechtigung sehr eng gezogen. Auch die Barunterstützung wird voll angerechnet. In Neustadt a. Orla besteht zwar ein Vertrag, die Tischlermeister wollen den Arbeitern aber nur Beschäftigung geben, wenn sie für 30 Pf. die Stunde arbeiten. In Erfurt haben die arbeitslosen gewordenen Tischler meist Arbeit in der Gewerfabrik gefunden. Von den Tischlermeistern wurde das Angebot, sich gemeinsam um Arbeitsaufträge zu bemühen, abgelehnt, da die Arbeitslosigkeit nicht erheblich sei. Der Gauvorsitzer beabsichtigt nun, sich an alle Gemeindevorsteher und möglichst auch an die Landräte zu wenden, um die Behörden zu Fürsorgemaßnahmen für die Arbeitslosen zu veranlassen.

In Naumburg hatte eine gemeinsame Eingabe der Organisationen an die Stadtverwaltung den Erfolg, daß verschiedene Tischlerarbeiten der Organisation der Arbeitgeber übertragen wurden, die sie unter ihre Mitglieder verteilt. Auch die Tätigkeit der inzwischen gegründeten Arbeitsgemeinschaft hat den Erfolg gehabt, daß der Bau eines neuen Krankenhauses in Angriff genommen wurde.

Aus dem Gau Düsseldorf wird berichtet, daß die Bezirksausschüsse der Arbeitsgemeinschaft im Baugewerbe in Düsseldorf und Essen eine rege Tätigkeit entfalten. Im Essener Bezirk sind bereits 19 Ortsausschüsse eingesetzt worden. In Dortmund wird das Zusammenarbeiten erschwert durch das Verhalten der dem Rheinisch-Westfälischen Tischlerinnungs-Verband angeschlossenen Janung. Sie lehnte die Teilnahme an einer gemeinsamen Sitzung mit dem Arbeitgeberbund für das Baugewerbe ab, weil sie sich allein heraus fühlen, die Interessen des Tischlergewerbes wahrzunehmen. Dabei arbeiten in Dortmund zwei Drittel der Tischler bei Bauunternehmern. Die Beschäftigung beginnt übrigens jetzt nachzulassen, deshalb sind die Arbeitgeber des Baugewerbes mit der Arbeitsgemeinschaft völlig einverstanden. Sie haben auch zugefagt, die Arbeitszeit weiter zu verkürzen, ehe Arbeiterentlassungen vorgenommen werden.

Aus Münster wird berichtet, daß gemeinsam mit der Tischlerinnung eine Aktion unternommen wurde. Eingaben bei den Zivil- und Militärbehörden, die durch persönliche Vorstellungen unterstützt wurden, waren nicht vergeblich. Augenblicklich sind die Kollegen beschäftigt; viele von ihnen arbeiten für die Heeresverwaltung. Der Ortsausschuß der Arbeitsgemeinschaft im Baugewerbe hat seine Tätigkeit auch aufgenommen. Die Maschinenfabrik Stille hat viele Heeresaufträge, für welche auch eine Menge Tischler eingestellt wurden. Diese Firma hand wegen ihrer unregelmäßigen Arbeitsverhältnisse in keinem guten Ruf. Jetzt wurden Verleumdungen abgelehnt, die auch den Erfolg hatten, daß sich mehrere Kollegen der Organisation anschlossen. Hiergegen hat die Firma mit Klagen gedroht, denen nur so rasch entgegengetreten werden mußte, als die Firma Stille mit vielen Tischlermeistern, denen sie Arbeiter übertragen hat, die Vereinbarung getroffen hatte, daß sie keine Arbeiter einstellen dürfen, die in der Maschinenfabrik ent-

lassen wurden. Wegen diese Erschwerung des Fortkommens war beabsichtigt, beim kommandierenden General Beschwerde zu erheben, die sicher nicht erfolglos geblieben wäre. Es kam aber nicht dazu, denn die Firma Stille, die von dieser Absicht Kenntnis erlangt hatte, stellte mit, daß sie die anstößige Vereinbarung zurückgezogen habe. Außerdem fand auch im Betriebe eine Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen statt, die unsere Kollegen befriedigte.

Der Gauvorsitzende in München berichtet über eine Anzahl von Eingaben, die neuerdings abgelehnt wurden. Unter anderem ist eine solche Eingabe auch an den Oberhofmeisterstab gerichtet worden, in der im Interesse des Vergolder- und des Partiklergewerbes gebeten wird, Renovationarbeiten in den königlichen Schlössern jetzt schon in Auftrag zu geben. Auf frühere Eingaben sind Antworten vom Universitätsbaumeister in München eingegangen, welches mitteilt, daß Schreinerarbeiten in beschränkter Submision unter den Schreinervereinigungen vergeben wurden, weitere Aufträge werden demnächst vergeben werden. Allerdings werden bei den Inneneinrichtungen nicht sehr viel Schreinerarbeiten in Frage kommen, da vielfach eiserne Möbel in Betracht kommen, auch das Mobiliar aus den alten Gebäuden soweit als möglich verwendet werden soll. Auch die Leitung des Deutschen Museums hat mitgeteilt, daß die Ausstellungsräume aus dem alten Gebäude größtenteils in den Neubau übernommen werden. Immerhin sind für 3000 M. Schränke in Auftrag gegeben und weitere Aufträge werden baldigst folgen. Das Verkehrsministerium hat, nachdem sich auch der Oberbaurat von München deswegen bemüht hatte, geantwortet, daß die Schreinerarbeiten für einige Bahnhofsbauten in den nächsten Tagen öffentlich ausgeschrieben würden. Eingaben an den Ministerpräsidenten und an das Gesamtministerium, die gemeinsam mit dem Bund der Holzindustriellen bzw. der Arbeitsgemeinschaft im Baugewerbe eingereicht wurden, sind noch nicht direkt beantwortet worden, es scheint aber, daß sie Veranlassung gaben zur Aufstellung von Grundrissen bezüglich der Bereitstellung von Arbeitsgelegenheit, über welche sich der Ministerrat geeinigt hat und die amtlich bekanntgemacht wurden. In diesen Grundrissen wird des notwendigen Holzgewerbes besonders gedacht. Wie berechtigt die erwähnten Eingaben waren und in welchem Maße das Baugewerbe besonders in München darniederliegt, ergibt sich aus einer Veröffentlichung der amtlichen Lokalbaukommission. Hiernach wurde im Oktober dieses Jahres nur auf 233 Baustellen gearbeitet, gegen 322 im gleichen Monat des Vorjahres, 460 im Jahre 1912 und 773 im Jahre 1911.

lassen wurden. Wegen diese Erschwerung des Fortkommens war beabsichtigt, beim kommandierenden General Beschwerde zu erheben, die sicher nicht erfolglos geblieben wäre. Es kam aber nicht dazu, denn die Firma Stille, die von dieser Absicht Kenntnis erlangt hatte, stellte mit, daß sie die anstößige Vereinbarung zurückgezogen habe. Außerdem fand auch im Betriebe eine Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen statt, die unsere Kollegen befriedigte.

Der Gauvorsitzende in München berichtet über eine Anzahl von Eingaben, die neuerdings abgelehnt wurden. Unter anderem ist eine solche Eingabe auch an den Oberhofmeisterstab gerichtet worden, in der im Interesse des Vergolder- und des Partiklergewerbes gebeten wird, Renovationarbeiten in den königlichen Schlössern jetzt schon in Auftrag zu geben. Auf frühere Eingaben sind Antworten vom Universitätsbaumeister in München eingegangen, welches mitteilt, daß Schreinerarbeiten in beschränkter Submision unter den Schreinervereinigungen vergeben wurden, weitere Aufträge werden demnächst vergeben werden. Allerdings werden bei den Inneneinrichtungen nicht sehr viel Schreinerarbeiten in Frage kommen, da vielfach eiserne Möbel in Betracht kommen, auch das Mobiliar aus den alten Gebäuden soweit als möglich verwendet werden soll. Auch die Leitung des Deutschen Museums hat mitgeteilt, daß die Ausstellungsräume aus dem alten Gebäude größtenteils in den Neubau übernommen werden. Immerhin sind für 3000 M. Schränke in Auftrag gegeben und weitere Aufträge werden baldigst folgen. Das Verkehrsministerium hat, nachdem sich auch der Oberbaurat von München deswegen bemüht hatte, geantwortet, daß die Schreinerarbeiten für einige Bahnhofsbauten in den nächsten Tagen öffentlich ausgeschrieben würden. Eingaben an den Ministerpräsidenten und an das Gesamtministerium, die gemeinsam mit dem Bund der Holzindustriellen bzw. der Arbeitsgemeinschaft im Baugewerbe eingereicht wurden, sind noch nicht direkt beantwortet worden, es scheint aber, daß sie Veranlassung gaben zur Aufstellung von Grundrissen bezüglich der Bereitstellung von Arbeitsgelegenheit, über welche sich der Ministerrat geeinigt hat und die amtlich bekanntgemacht wurden. In diesen Grundrissen wird des notwendigen Holzgewerbes besonders gedacht. Wie berechtigt die erwähnten Eingaben waren und in welchem Maße das Baugewerbe besonders in München darniederliegt, ergibt sich aus einer Veröffentlichung der amtlichen Lokalbaukommission. Hiernach wurde im Oktober dieses Jahres nur auf 233 Baustellen gearbeitet, gegen 322 im gleichen Monat des Vorjahres, 460 im Jahre 1912 und 773 im Jahre 1911.

Arbeitende Kollegen! Gebt im Dezember jede Woche einen doppelten Extrabeitrag für die Weihnachtsgabe an die Kinder der Arbeitslosen und der im Felde stehenden Mitglieder.

Die zweite Kriegstagung des Reichstags.

Nach viermonatiger Kriegsdauer sind die Vertreter des deutschen Volkes am 2. Dezember erneut zusammengetreten, und mit der gleichen Einmütigkeit wie am 4. August, und mit der gleichen Begeisterung bewilligte der Reichstag die wiederum angeforderten Kredite in Höhe von fünf Milliarden Mark. Ueber die Forderungen im einzelnen wurde im Plenum kein Wort gesprochen. Vor der öffentlichen Sitzung waren die Vertreter aller Parteien in einer Kommission zusammengetreten, in welcher gemeinsam mit der Regierung die Vorlagen einer gründlichen Erörterung unterzogen und Uebereinstimmung zwischen den Parteien und der Regierung erzielt wurde. Dadurch wurde es möglich, der Welt das Schauspiel einer Volkvertretung zu bieten, die sich in vollster Uebereinstimmung mit der Regierung befindet und durchdrungen ist von dem festen Willen, den Krieg zum Schutze des Vaterlandes durchzuhalten.

Die Reichstagssitzung am 2. Dezember, die unter einem ungeheuren Andrang des Publikums stattfand, und zu der die Abgeordneten nahezu vollständig erschienen waren, nahm einen erhebenden Verlauf. In seiner Eröffnungsrede gedachte der Präsident Kaempf der Heldentaten des Heeres und der Flotte. Bei seinem Nachruf für die verstorbenen Mitglieder fand er warme Worte für den auf dem Schlachtfeld gefallenen Abgeordneten Frank, dessen Platz mit einem Vorbeerkranz geschmückt war, den der Reichstag dem Toten gewidmet hatte. Dann nahm der Reichskanzler Bethmann an Holweg das Wort zu einer, oft von lautem Beifall unterbrochenen Rede. Er gab einen Rückblick auf die Vorgeschichte des Krieges, für dessen Ausbruch er die Männer in Ausland verantwortlich machte. In noch höherem Maße schob er aber der englischen Regierung die Verantwortung zu, in deren Macht es gelegen hätte, den Krieg zu verhindern. Ausführlich beschäftigte sich der Reichskanzler mit dem Bruch der belgischen Neutralität, die, wie die inzwischen veröffentlichten Aktenstücke beweisen, durch die zwischen England und Belgien getroffenen Abmachungen aufgehoben war und beim Einmarsch der deutschen Truppen in Belgien faktisch längst nicht mehr bestand. Die Rede des Reichskanzlers, die inhaltlich nichts Neues brachte, wirkte durch den schlichten Ernst und ihren warmen Ton. Bethmann Holweg schloß mit dem Gelöbnis: „Wir halten durch, bis wir die Sicherheit haben, daß keiner mehr unseren Frieden hören wird, einen Frieden, in dem wir deutsches Wesen und deutsche Kraft pflegen und entfalten wollen als freies Volk.“ Ein Gelöbnis, das durch den nicht endenwollenden Beifall im Hause und auf den Tribünen kräftig unterstrichen wurde. Besonders wertvoll erscheint uns der Teil der Rede des Reichskanzlers, in welcher er Ausblick auf die Gestaltung der inneren Zustände Deutschlands nach dem Kriege wirft. In dieser Beziehung führte er aus:

„Die vor einer Zaubergewalt sind die Schranken niedergezunken, die eine öde und dumpfe Zeitlang die Glieder des Volkes trennten, die Schranken, die wir miteinander aufgerichtet hatten, im Mißverständnis, im Mißglauben und wie eine Beglückung, daß einmal dieser ganze Wust und Unrat weggesegt worden ist. Daß nun nur noch der Mann

gilt, einer dem andern gleich, einer dem andern die Hand reichend für ein einiges, für ein heiliges Ziel. Ich brauche noch einmal die Worte, die beim Ausbruch des Krieges der Kaiser gebraucht hat: Ich kenne keine Parteien mehr, ich kenne nur noch Deutsche! Meine Herren, wenn der Krieg vorüber ist, werden die Parteien wiederkehren, denn ohne Parteien, ohne politischen Kampf gibt es kein politisches Leben. Aber, meine Herren, kämpfen wollen wir dafür — und ich für mein Teil verspreche es Ihnen zu tun — daß in diesen Kämpfen es nur mehr Deutsche geben darf. Diese Gewißheit wollen wir als ein heiliges Erbe über die großen Zeiten mit hinübernehmen.“

Nach dem Reichskanzler nahm der Abgeordnete Pasa das Wort, um namens der sozialdemokratischen Fraktion eine Erklärung abzugeben, in der sich diese erneut zu der am 4. August abgegebenen Erklärung bekennt und ihre Bereitwilligkeit zur Bewilligung der geforderten neuen Kredite ausspricht. Die Erklärung erinnert weiter an die von der sozialdemokratischen Partei und den Gewerkschaften gegebenen Anregungen zu sozialen Maßnahmen, die bei der Regierung zum Teil auf fruchtbaren Boden gefallen sind, und fordert schließlich Abhilfe gegenüber der Handhabung der Zensur, die fortgesetzt zu Mißgriffen und wirtschaftlichen Schädigungen führt. In einer kurzen Erklärung, die alsdann namens aller bürgerlichen Parteien der Abgeordnete Spahn abgab, wird u. a. deren Entschlossenheit Ausdruck gegeben, im besonderen die soziale Fürsorge für alle Kriegsteilnehmer und Kriegesgeschädigten wirksam auszubauen. Ohne weitere Debatte wurde hierauf die Vorlage in allen drei Lesungen angenommen, worauf der Reichstag bis zum 2. März vertagt wurde.

Im Gegensatz zu der Sitzung vom 4. August kann diesmal nicht gesagt werden, daß der Reichstag die Kriegskredite einstimmig bewilligt habe. Entgegen dem Beschluß der sozialdemokratischen Fraktion hat der Abgeordnete Liebenow als einziges Mitglied des Reichstags jetzt dagegen gestimmt. Dieser Sohn eines berühmten Vaters hat schon länger, insbesondere aber in der neuesten Zeit, durch sein Tun und Lassen gezeigt, daß es sein heißester Wunsch ist, möglichst viel genannt zu werden. Das ist ihm geglückt; durch die Abstimmung am 2. Dezember hat er seinen heroischen Ruhm fest begründet.

Der Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion hat sofort eine Erklärung veröffentlicht, in welcher der Liebenowische Mißgriff auf das tiefste bedauert und angekündigt wird, daß sich die Fraktion noch damit beschäftigen werde.

gilt, einer dem andern gleich, einer dem andern die Hand reichend für ein einiges, für ein heiliges Ziel. Ich brauche noch einmal die Worte, die beim Ausbruch des Krieges der Kaiser gebraucht hat: Ich kenne keine Parteien mehr, ich kenne nur noch Deutsche! Meine Herren, wenn der Krieg vorüber ist, werden die Parteien wiederkehren, denn ohne Parteien, ohne politischen Kampf gibt es kein politisches Leben. Aber, meine Herren, kämpfen wollen wir dafür — und ich für mein Teil verspreche es Ihnen zu tun — daß in diesen Kämpfen es nur mehr Deutsche geben darf. Diese Gewißheit wollen wir als ein heiliges Erbe über die großen Zeiten mit hinübernehmen.“

Nach dem Reichskanzler nahm der Abgeordnete Pasa das Wort, um namens der sozialdemokratischen Fraktion eine Erklärung abzugeben, in der sich diese erneut zu der am 4. August abgegebenen Erklärung bekennt und ihre Bereitwilligkeit zur Bewilligung der geforderten neuen Kredite ausspricht. Die Erklärung erinnert weiter an die von der sozialdemokratischen Partei und den Gewerkschaften gegebenen Anregungen zu sozialen Maßnahmen, die bei der Regierung zum Teil auf fruchtbaren Boden gefallen sind, und fordert schließlich Abhilfe gegenüber der Handhabung der Zensur, die fortgesetzt zu Mißgriffen und wirtschaftlichen Schädigungen führt. In einer kurzen Erklärung, die alsdann namens aller bürgerlichen Parteien der Abgeordnete Spahn abgab, wird u. a. deren Entschlossenheit Ausdruck gegeben, im besonderen die soziale Fürsorge für alle Kriegsteilnehmer und Kriegesgeschädigten wirksam auszubauen. Ohne weitere Debatte wurde hierauf die Vorlage in allen drei Lesungen angenommen, worauf der Reichstag bis zum 2. März vertagt wurde.

Im Gegensatz zu der Sitzung vom 4. August kann diesmal nicht gesagt werden, daß der Reichstag die Kriegskredite einstimmig bewilligt habe. Entgegen dem Beschluß der sozialdemokratischen Fraktion hat der Abgeordnete Liebenow als einziges Mitglied des Reichstags jetzt dagegen gestimmt. Dieser Sohn eines berühmten Vaters hat schon länger, insbesondere aber in der neuesten Zeit, durch sein Tun und Lassen gezeigt, daß es sein heißester Wunsch ist, möglichst viel genannt zu werden. Das ist ihm geglückt; durch die Abstimmung am 2. Dezember hat er seinen heroischen Ruhm fest begründet.

Der Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion hat sofort eine Erklärung veröffentlicht, in welcher der Liebenowische Mißgriff auf das tiefste bedauert und angekündigt wird, daß sich die Fraktion noch damit beschäftigen werde.

Der Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion hat sofort eine Erklärung veröffentlicht, in welcher der Liebenowische Mißgriff auf das tiefste bedauert und angekündigt wird, daß sich die Fraktion noch damit beschäftigen werde.

Bekanntmachungen des Vorstandes.

Mit dem Erscheinen dieser Zeitungsnummer ist der 50. Wochenbeitrag für das Jahr 1914 fällig geworden.

Wir richten an diejenigen Mitglieder, welche infolge des Krieges mit ihren Beiträgen im Rückstand gekommen sind, die dringende Mahnung, darauf zu sehen, daß die Reste möglichst bis zum Jahreschluß beglichen sind. Viele jetzt in Arbeit stehende Mitglieder werden damit rechnen müssen, daß sie nach Neujahr arbeitslos werden, es liegt daher in ihrem eigensten Interesse, zu verhindern, daß ihnen alsdann etwa wegen der rückständigen Beiträge die Unterstützung verweigert werden muß. Ebenso sollte aber auch das Interesse am Verband alle Kollegen veranlassen, die Beiträge pünktlich zu entrichten, damit die bevorstehende Jahresabrechnung in allen Zahlstellen rechtzeitig und mit voller Mitgliederzahl abgeschlossen werden kann.

Der Gauvorsitzer in Stettin, Kollege Falkenberg, ist jetzt auch zum Kriegsdienst einberufen worden. Zu seinem Stellvertreter wurde der zweite Gauvorsitzer im Gau Breslau, Kollege Kohl, bestimmt, der die Geschäfte des Gauvorstandes in Stettin inzwischen bereits übernommen hat. Die Adresse lautet: Kaver Kohl, Stettin, Große Oderstraße 18/20, Zimmer 3.

Diejenigen Zahlstellenverwaltungen, welche mit der Bestellung auf den 1. Januar für das Jahr 1915 noch im Rückstand sind, wollen das Besäumte jetzt nachholen, damit der Verband keine Unterbrechung erleidet.

Nachstehend verzeichnete Mitgliedsbücher sind als verloren gemeldet und werden hiermit für ungültig erklärt:

- 88055 Joh. Theuerkauf, Tschl., geb. 1. 11. 75 zu Eibelsdorf.
- 120171 Heinrich Edstein, Bildh., geb. 5. 5. 68 zu Nürnberg.
- 181472 Willi Sasse, Tschl., geb. 15. 4. 86 zu Ludenwalde.
- 212493 Emil Knauerhase, Pol., geb. 29. 10. 68 zu Parachwitz.
- 241304 Paul Rebe, Tschl., geb. 24. 3. 50 zu Leipzig.
- 296804 Max Paarig, Tschl., geb. 30. 4. 88 zu Niederfährte.
- 313101 Leo Haß, Tschl., geb. 6. 4. 85 zu Asamstadt.
- 313598 Franz Ruz, Bürstenm., geb. 27. 3. 69 zu Stolp.
- 440734 Theodor Janzen, Tschl., geb. 24. 4. 67 zu Hadenwalde.
- 470863 Johann Ströbel, Kamm., geb. 26. 6. 80 zu Nürnberg.
- 480317 Rilian Köhl, Tschl., geb. 12. 2. 79 zu Grafenau.
- 500083 Wilhelm Cunow, Tschl., geb. 14. 7. 87 zu Krangen.
- 545393 Reinhold Kellert, Stellm., geb. 31. 7. 76 zu Pombfen.
- 558658 Friedrich Pagge, Tschl., geb. 1. 2. 61 zu Bülow.
- 592881 Karl Schmidt, Tschl., geb. 17. 6. 85 zu Wilsberg.
- 618474 Andreas Sperl, Tschl., geb. 26. 11. 77 zu Taus.
- 630690 Fritz Zander, Tschl., geb. 26. 8. 82 zu Danzig.
- 668992 Herm. Bohlemann, Tschl., geb. 12. 8. 94 zu Paderborn.
- 685447 Reinhold Bähler, Tschl., geb. 19. 5. 96 zu Dresden.

Im Monat November gingen von nachverzeichneten Zahlstellen folgende Beträge ein:

- Gau Danzig: Danzig 300 M., Graubenz 100 Königsberg 1800, Königs 36, Löhren 5, Memel 45,40, Neustettin 30, Pr. Stargard 40, Rastenburg 160, Thorn 50 Silbit 1500 M.
- Gau Stettin: Fürstenberg 40 M., Greifswald 250, Neubrandenburg 30, Schwelbin 30, Schönberg 130, Schwerin 200, Stralsund 150, Bismar 430, Wolgast 65 M.
- Gau Breslau: Girschberg 150 M., Kattowitz 150 Königshütte 199, Riesch 400, Posen 300 M.



Seiner Abant, M. A., Frankenthal.
Mag Albrecht, Tischler, Torgelow.
Gg. Appel, Pforzheim.
Ludwig Weder, Drechsler, Cassel.
R. Becker, Tischler, Göttingen.
Gottlob Wjemer, Schreiner, Eslingen.
Wilhelm Weite, Rostock.
Franz Ventel, Fabrikzimm., Chemnig.
Jul. Wlshoff, Pforzheim.
Donatus Blum, Schreiner, Cassel.
Heinrich Wlmsen, Gagen.
Paul Woger, Wagner, Heilbronn.
Karl Wonenberger, Stuttgart.
Richard Wnsch, Tischler, Berlin.
A. Brink, Tischler, Nienburg.
Heinrich Brodtorb, Tischler, Berlin.
Walter Brosker, Halberstadt.
Hermann Bruns, Modelst., Hannover.
Arthur Bichel, Knopfmacher, Partha.
Paul Buchholz, Tischler, Berlin.
Georg Bittner, Rostock.
Otto Bbiler, Polierer, Kirchheim u. T.
Gustav Bbiring, Tischler, Langenbols.
Christ. Eggle, Schreiner, Frankenthal.
Paul Ciderer, Mbelpollerer, Berlin.
Sebastian Engelhardt, Dinkelsbhl.
Wlh. Engelle, Tischler, Hannover.
Hermann Ernst, Tischler, Hannover.

Friedr. Ester, Tischler, Spandau.
Hermann Ewert, Stralund.
Karl Feuerherm, Berlinchen.
Willy Fischer, Tischler, Zeig.
Hermann Flnffld, Lychen.
Georg Ganzenleber, Sager, langj. Kasserer
der Zahlstelle Dacha.
Felix Gartner, Tischler, Jena.
Karl Gary, Dinkelsbhl.
Otto Gerhardt, Tischler, Zeig.
Otto Grabner, Schreiner, Ulm.
Walter Hahn, Johannegeorgenstadt.
Otto Hartenstein, Frankfurt a. M.
Herm. Harter, Modeltschr., Neutlingen.
Ernst Haug, Schreiner, Kirchheim u. T.
Mag Haupt, Pforzheim.
Ernst Hebenstreit, Tischler, Chemnig.
Kaspar Heinebach, Pforzheim.
Jakob Heinh, Schreiner, Frankenthal.
Otto Heppner, Tischler, Spandau.
Louis Hergenbahn, Themar.
Reinhold Hbendorff, Tischler, Berlin.
Aeno Hollandt, Tischler, Bhlen.
Julius Hoppe, Tischler, Hannover.
Albert Hrntle, Schreiner, Ulm.
Ernst Ider, Tischler, Berlin.
Paul Iltschmann, Frankfurt a. M.
Otto Illing, Schreiner, Kirchheim u. T.
Gustav Jadel, Lauenburg i. P.
Martin Jost, Stuhlauer, Rabenau.
Karl Karle, Stodarbeiter, Ulm.
Fdr. Katt, Pforzheim.
Albert Klatber, Polierer, Spaichingen.
Joh. Klein, Mod.-Schr., Frankenthal.
Karl Kulppling, Didenburg.
Gustav Knorr, Tischler, Hamburg.

Paul Kbhler, Knopfmacher, Schmolln.
Georg Koplin, Tischler, Berlin.
Herm. Korn, Stellmacher, Heilbronn.
Hermann Kraak, Tischler, Berlin.
Hermann Krmer, Tischl., Gttingen.
August Kuball, Stellmacher, Hannover.
Otto Lachmann, Drechsler, Langenbols.
Hermann Lehmann, Tischler, Baugen.
Otto Liebher, Tischler, Berlin.
Otto Linke, Tischler, Jena.
Alois Lipinsky, Tischler, Hamburg.
Dittomar Lohse, Knopfmacher, Chemnig.
Robert Maier, Kasserer d. Zahlstelle Lan-
genbielan.
Adolf Meißner, Tischler, Rudolstadt.
Georg Meyer, Schreiner, Stuttgart.
Hermann Meyer, Tischler, Hannover.
Wilhelm Millimonta, Gelsenkirchen.
Fritz Mller, Gelsenkirchen.
Adam Mller, Schreiner, Cassel.
Bruno Mller, Stuhlauer, Rabenau.
Franz Mller, Cunnersdorf.
Gustav Mller, Nieskn.
Dskar Mller, Tischler, Berlin.
Theodor Rannen, Leer.
Paul Netzh, Lbbau.
Wilhelm Nikolaus, Schr., Darmstadt.
Lorenz Oesterling, Cassel.
August Ohl, Tischler, Sahnig.
Joh. Dngemach, Schr., Kirchheim u. T.
Heinrich Peters, Masch.-Arb., Jhehoc.
Wilhelm Pflger, Schreiner, Ulm.
Mag Troll, Johannegeorgenstadt.
Heinrich Rehe, Tischler, Hannover.
Friedrich Rode, Schreiner, Cassel.
Otto Roggenhardt, Tischler, Zeig.

Mag Roshto, Johannegeorgenstadt.
Reinmund Saller, Schreiner, Ulm.
Arthur Sauerwein, Schreiner, Bamberg.
Kurt Schau, Tischler, Jena.
Georg Scheinmann, Tischler, Wismar.
Julius Scheller, Modeltschler, Berlin.
Paul Schlorke, Stuhlauer, Waldheim.
Otto Schneegah, Erfurt.
Hermann Schtiller, Prenzlau.
Franz Schudt, Schreiner, Ulm.
Hermann Schuldt, Rostock.
Karl Schunke, Mbelpollerer, Berlin.
Emil Schtlig, Drechsler, Reinfeld.
Georg Seifried, Friedberg.
Hermann Steffen, Laffan.
Adam Steinfelder, Schreiner, Bamberg.
P. Sternkopf, Johannegeorgenstadt.
Paul Stoerker, Tischler, Berlin.
Ernst Stollwerk, Schalenkn., Solingen.
Karl Strher, Schreiner, Stuttgart.
Andreas Strbenreuther, Kulmbach.
Karl Taber, Nieskn.
Adolf Teistel, Zimmerer, Langenbols.
Justus Thomas, Stodarbeiter, Cassel.
Fried. Martin Vogel, Tischler, Chemnig.
Wilhelm Bollmann, Schreiner, Cassel.
Renno Watermann, Leer.
Ernst Weich, Klavierarbeiter, Berlin.
Nsch. Wellner, Johannegeorgenstadt.
Jal. Widmaler, Rahmenm., Stuttgart.
Otto Wnische, Lbbau.
Ernst Zechlin, Lauenburg i. P.
Georg Ziegler, Schreiner, Ulm.
Richard Zschau, Wurzen.
Ehrehrem Andenken!

Gau Berlin: Ablershof 250 M., Dahme 130,
Hennigsdorf 100, Landsberg 400, Neuruppin 50, Rathenow
175, Senftenberg 10, Spandau 500, Sprottau 25, Treuen-
briehen 140, Wittenberge 150 M.
Gau Dresden: Baugen 900 M., Dederan 40 M.
Gau Leipzig: Dilsen 207,90 M., Glauchau 30,
Raschau 200 M.
Gau Erfurt: Apolda 50 M., Coburg 50, Eisenach
500, Gera 27,25, Gotha 340, Jena 980 M.
Gau Magdeburg: Bernburg 350 M., Eisleben 600,
Magdeburg 13 800, Tangermnde 100, Wittenberg 150 M.
Gau Hamburg: Bremen 6000 M., Emden 200,
Flensburg 250, Harleseld 40, Kiel 7200, Neuenburg 70,
Norden 100, Rendsburg 50, Varel 500, Vegesack 1300, Wil-
helmshaven 1500 M.
Gau Hannover: Alfeld 100 M., Bunde 200, Holz-
minden 50, Vehrte 50 M.
Gau Dsseldorf: Bochum 150 M., Dortmund
1100, Dsseldorf 2700, Hamborn 137,40, Hattingen 61,
Hemer 80, Lippstadt 55, Ldendscheid 30, Recklinghausen
70 M.
Gau Frankfurt: Bingen 25 M., Darmstadt 300 M.
Gau Rnberg: Pegnitz 45 M.
Gau Mnchen: Rempten 80 M., Rosenheim 90 M.
Gau Stuttgart: Bruchsal 30 M., Friedrichshafen
50, Lahr 100, Ludwigsburg 14, Weikersheim 34,75 M.
Die Revisoren und Verwaltungen werden ersucht, vor-
stehende Quittung genau zu prfen und etwaige Anstnde
sodort an uns zu berichten.
Nicht mit aufgefuhrt sind die Betrge, welche fr die
Verlagsanstalt bestimmt waren.
Berlin SO. 16, Am Kllnischen Park 2.
Der Verbandsvorstand.

Aus dem Leipziger Gau.
Der Gau Leipzig ist seit Ausbruch des Krieges mit am
schwersten von der Arbeitslosigkeit betroffen. Die Musi-
kinstrumentenbranche, die im Gau vorherrschend ist,
liegt vollstndig darnieder. In Leipzig kommen allein
2500 Arbeiter in Betracht, da alle Betriebe geschlossen wurden
und nur etwa 100 Mann in einzelnen Betrieben tageweise
beschftigt sind. In Eisenberg, Gera und Zeig ruhen
die Betriebe ganz; desgleichen der Grobbetrieb von Zimmer-
mann in Eilenburg. Die Harmonikabranche in
Altenburg, Gera und Klingenthal liegt eben-
falls brach, und in den Betrieben, wo noch ein wenig Arbeit
vorhanden ist, wird nur stundenweise in der Woche ge-
arbeitet. Auch die Streichinstrumentenbranche in
Markneukirchen und Umgegend ist nur ganz schwach
beschftigt.
Ein recht trbes Bild zeigt die Mhmaschinen-
Mbelfranche in Johannegeorgenstadt und
Neustdtel; hier ruhen die Betriebe fast ganz und erst in
den letzten Wochen lft man wenige Arbeiter einige Stun-
den in der Woche arbeiten. Dasselbe Bild trifft man in der
Btrombelfranche in Jhstadt. Wohl hat die
hiesige Verwaltung zu machen, bei der aber nur 40 von den
bisher etwa 200 Mann Beschftigung gefunden haben. In
den drei letztgenannten Orten kommt hinzu, da diese Ge-
meinden recht arm sind und deshalb Notstandsarbeiten so
gut wie gar nicht ausfhren lassen knnen. Natrlich ge-
whren sie auch keine Arbeitslosenuntersttzung, so da die
Kollegen nur auf die Verbandsuntersttzung angewiesen sind.
Die Not ist hier sehr gro, und das hat uns veranlat, den
Burgermeister und den Gemeinderat von Johannegeorgen-
stadt zu einer Versammlung einzuladen, wo ihnen die Ver-
hnltnisse geschildert und auch Vorschlg, wie diesem Not-
stand abzuhelfen ist, gemacht worden sind. Der Burger-
meister hat dann auch versprochen, eine Anleihe aufzu-
nehmen und, soweit als mglich, Notstandsarbeiten aus-
fhren zu lassen sowie auch Arbeitslosenuntersttzung ein-
zufhren.
Etwas gebessert haben sich die Verhltnisse in der P-
stenindustrie in Schndheide und Umgegend, die
Mehrzahl der Betriebe sind wieder geffnet worden, wenn
auch nur mit verkürzter Arbeitszeit, so da die Arbeits-
losigkeit von etwa 600 auf 160 Mann zurckgegangen ist.
Dagegen sind die Holzwarenfabriken in Sai-

nichen noch ganz geschlossen, und ist auch noch keine Aus-
sicht vorhanden, da die Betriebe wieder geffnet werden.
Auch die Mbelfindustrie hat gewaltig unter den
Kriegswirren zu leiden. In Zeulenroda und Triebes
wird nur in einigen Betrieben gearbeitet, und da zum Teil
auch nur mit verkürzter Arbeitszeit. Dagegen haben die
Knopffabrikanten in Schmolln und Gbknig
die Betriebe nicht geschlossen, sondern mit verkürzter Ar-
beitszeit weiter arbeiten lassen.
Alles in allem betrachtet, zeigt sich im Gau ein recht
trbes Bild. In den meisten Zahlstellen ist der Versuch ge-
macht worden, gemeinsam mit den Arbeitgebern die Holz-
industrie zu beleben. Leider haben wir mit unseren Be-
strebungen nicht überall bei den Unternehmern Anklang ge-
funden. In einer Reihe von Zahlstellen haben die Unter-
nehmer ein gemeinsames Arbeiten abgelehnt mit der Be-
gründung, da sie selbst alles versuchen wrden, Arbeits-
gelegenheit zu beschaffen. Die Herren wollen sich nicht so
weit herablassen, mit den Arbeitern gemeinsam zu beraten,
und es ist charakteristisch, da die Arbeitgeber dieser Orte
in der Mehrzahl dem Industrie-Schutzverband
angehoren, dessen Vorstand sich fr ein gemeinschaftliches
Arbeiten ausgesprochen hat.
Dagegen haben in den Orten, wo der Arbeitgeber-
Schutzverband in Frage kommt, mit Ausnahme von
Gera, überall gemeinschaftliche Sitzungen stattgefunden, und
es mu lobend hervorgehoben werden, da wir bei allen
Arbeitgebern volles Verstandnis fr die gemeinsamen
Aktionen gefunden haben. Der Erfolg ist auch nicht aus-
geblieben, wenn er auch noch nicht gro ist. Soweit An-
worten auf unsere Eingaben an die Behrden vorliegen,
lauten diese in zustimmendem Sinne, und es sind auch schon
verschiedentlich Arbeiten in Auftrag gegeben worden. Von
besonderer Bedeutung sind die Vereinbarungen zwecks Ver-
krzung der Arbeitszeit und Bezahlung der tariflichen
Lhne. Um einen mglichst groen Teil Arbeitsloser unter-
zubringen, sollen alle Auftrge, die auf Grund der gemein-
schaftlichen Aktion eingehen, mit verkürzter Arbeitszeit her-
gestellt werden, und wir wollen hoffen, da dem alle Ar-
beitgeber nachkommen.
R. W.

Der amerikanische Holzarbeiter-Verband.
Die „Vereinigte Brderschaft der Zim-
merer und Bautischler von Amerika“ ist die
gröte Holzarbeiterorganisation der Welt. Sie hat, wie auf
der Generalversammlung, die vom 21. September bis
2. Oktober in Indianapolis, dem Sitz der Verbands-
leitung, abgehalten wurde, mitgeteilt werden konnte, in
2015 Lokal-Unions (Zahlstellen) 132 Distrikt-Councils und
14 Staats- und Provinzial-Councils 212 160 „gutehende“
Mitglieder; die Gesamtmitgliederzahl betrug Ende Juni
261 049. Die Brderschaft hat in den letzten zwei Jahren
1 556 784 Dollars eingenommen und 1 512 390 Dollars aus-
gegeben.
Nach einem uns vorliegenden gedrängten Bericht nahm
die Generalversammlung u. a. Stellung zum euro-
päischen Krieg. In einer angenommenen Resolution
wurde der Vorstand ermchtigt, sich an einer Mission zu be-
teiligen oder eine solche in Angriff zu nehmen, die dazu bei-
tragen kann, den Frieden zwischen den sich bestehenden Na-
tionen wieder herzustellen. Wenn fr diesen Zweck ein
internationaler Kongre von einer internationalen Arbeiter-
organisation oder von einer politischen Arbeiterpartei
arrangiert wird, dann soll sich die Organisation auf diesem
Kongre vertreten lassen. Der Krieg bildete auch den wesent-
lichen Inhalt einer lgeren Rede, die der Prsident des
amerikanischen Arbeiterbundes Gompers auf der Gene-
ralversammlung hielt. Er teilte hierbei unter anderem mit,
da die Sitzung des internationalen Gewerks-
chaftssekretariats, die im nchsten Jahre in San
Francisco abgehalten werden sollte, auf unbestimmte Zeit
verlagt werden mu.
Bedeutungsvoll ist die sympathische Aufnahme, welche der
Bericht über die internationale Organisation der Holz-
arbeiter auf dem Kongre fand. Es wurde hierzu beschlossen,
die Frage des Anschlusses an die Internationale
Union der Holzarbeiter den Mitgliedern zur Ur-
abstimmung zu unterbreiten. Einen wichtigen Schritt nach
dieser Richtung hat die Generalversammlung auch sofort

vollzogen durch den Beschlu, da gutehende Mitglie-
der auslndischer Holzarbeiterorganisa-
tionen ohne Eintrittsgeld in die Brderschaft
aufgenommen werden sollen. Bekanntlich haben bisher die
meisten amerikanischen Gewerkschaften den Beitritt durch
sehr hohe Eintrittsgelder erschwert, die auch von den Mit-
gliedern auslndischer Organisationen erhoben wurden.
Von weiteren Beschlüssen sei ein solcher auf Errichtung
einer eigenen Druckerei erwnt. Der Antrag war
vom Prsidenten mit dem Hinweis empfohlen worden, da
das Hauptburo in den letzten zwei Jahren über 100 000
Dollars fr Druckfachen ausgegeben hat, hiervon knnten in
der eigenen Druckerei 12 000 Dollars jhrlich gespart wer-
den. Die Gehälter der Angestellten wurden durch-
gngig erhht. Nunmehr bezieht der Prsident, der Gene-
ralsekretär und der Hauptkasserer je 50 Dollar (200 M.)
pro Woche.
Die Einfhrung einer Arbeitslosenuntersttzung wurde
abgelehnt, dagegen soll der Arbeitsvermittlung gröere Auf-
merksamkeit gewidmet werden. In den Orten, in welchen
mehr als eine Zahlstelle besteht, wird die Einrichtung von
Arbeitsvermittlungsburos empfohlen. Einen wichtigen
Gegenstand betraf die Verhandlung über die Errichtung von
Sanatorien fr kranke Mitglieder und von Alters-
heimen. Der Vorstand wurde beauftragt, den Plan fr
ein Alterspensionsystem und fr die Einrichtung eines
Altersheims auszuarbeiten. — Die nchste Generalversam-
lung findet im Jahre 1916 in Fort Worth, Texas, statt.

Die deutschen Gewerkschaften während des Krieges.

Der Bauarbeiter-Verband gewährt den Familien der ein-
gezogenen Mitglieder zu Weihnachten eine Untersttzung in
der gleichen Höhe, wie sie im Oktober gezahlt wurde. Die
Notstandsuntersttzung wird mit Jahreschluss eingestellt und
ruht im Januar fr alle Mitglieder. Mitglieder, welche
diese Untersttzung fr 15 Wochen erhalten haben, gelten
als ausgesteuert und knnen auch im Februar und Mrz,
wenn diese Untersttzung wieder gezahlt wird, nicht weiter
unterstzt werden.
Der Gemeinbearbeiter-Verband beabsichtigt, den Arbeits-
losen und den Familien der im Felde stehenden Mitglieder
eine Weihnachtsuntersttzung zu gewhren. Hierfr sind
aus der Hauptkasse 100 000 M. zur Verfgung gestellt. Die
Zahlstellen werden aufgefordert, diesen Fonds durch Be-
willigungen aus der Lokalkasse zu erhhen.
Der Vorstand des Porzellanarbeiter-Verbandes gibt be-
kannt, da den Familien der Kriegsteilnehmer auch eine
einmalige Untersttzung nicht gewhrt werden kann, da sonst
die Erwerbslosenuntersttzung einige Wochen frher als sonst
eingestellt werden mhte.
Im Verband der Sattler und Portefeuillier werden die
festgesetzten Extrabeitrge von 50 Pf. bis 2 M. wchentlich,
je nach der Verdiensthöhe, vom 5. Dezember ab nicht mehr
erhoben. Die Restanten mssen jedoch die Extrabeitrge bis
zum Jahreschluss nachgezahlt haben. Ingesamt kamen
acht Extrabeitrge zur Erhebung. Weiter haben Vorstand
und Ausschus des Verbandes beschlossen, da alle arbeits-
losen, kranken und invaliden Mitglieder, die sich bis zum
7. Dezember bei ihrer Ortsverwaltung gemeldet haben und
am 17. Dezember noch erwerbslos sind, eine Weihnachts-
untersttzung erhalten.
Der Vorstand des Schneider-Verbandes gibt bekannt,
da die Untersttzung an arbeitslose Mitglieder und an die
Familienangehrigen der Eingezogenen auch im Monat
Dezember fr drei Wochen ausgezahlt werden soll, dergestalt,
da sie am 13. Dezember fr eine Woche, am 20. Dezember
fr zwei Wochen Untersttzung erhalten. Auch den Mit-
gliedern, die dem Verband noch keine 52 Wochen angehoren,
kann zu Weihnachten eine einmalige Untersttzung gewhrt
werden, die fr mnliche, verchtrtete Mitglieder 8 M.,
fr ledige 6 M. und fr weibliche 4 M. betrgt. Die
Familien der eingezogenen Mitglieder, die dem Verband
noch keine 52 Wochen angehoren, sollen zu Weihnachten
6 M. erhalten.
Der Tabakarbeiter-Verband hat den am 10. August ein-
gefhrten Extrabeitrag vom 12. Dezember ab außer Bednung
gesetzt. Die noch ausstehenden Beitrge fr die verlossene
Zeit mssen jedoch nachgezahlt werden.

Der Verband der Steinseher will die Familien der Ein-gezogenen mit je 7,50 Mtl. unterstützen. Zu diesem Zweck hat die Hauptkassse 25 000 Mtl. zur Verfügung gestellt.

Der Töpfer-Verband gewährt den Mitgliedern, die bis zum 1. August mindestens 52 Beiträge gezahlt haben und seither mindestens sechs Wochen arbeitslos waren, im Falle der Bedürftigkeit eine Weihnachtsunterstützung von 4 Mtl. und 1 Mtl. für jedes Kind.

Der Transportarbeiter-Verband zahlt an die Frauen der eingezogenen Verbandsmitglieder eine Weihnachtsunterstützung in Höhe von 5 Mtl. und für jedes Kind 1 Mtl. bis zum Gesamtbetrage von 9 Mtl. Die arbeitslosen Mitglieder, auch die Ausgesteuerten, erhalten ebenfalls zu Weihnachten eine Extrainterstützung von 5 Mtl. Die Verheirateten erhalten dazu für jedes Kind 1 Mtl. bis zum Höchstbetrage von 9 Mtl.

Der Zimmerer-Verband gewährt den Familien der eingezogenen Mitglieder als Weihnachtsgeschenk eine nochmalige Unterstützung in Höhe von 6, 7 und 8 Mtl., wie sie bereits im Oktober gezahlt wurde. Die am 28. September eingeführte Unterstützung für ausgesteuerte Arbeitslose in Höhe von 1,80 Mtl., 2,70 Mtl. und 3,60 Mtl., je nach der Beitragsklasse, ist von vier auf acht Wochen verlängert worden.

Von unsern Kollegen im Felde.

Das Eiserne Kreuz. Die nachbenannten Verbandsmitglieder wurden wegen besonderer Tapferkeit mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet: Jakob Gundlach, Schreiner, Hans Lange, Schreiner, und Heinrich Griesel, Stodarbeiter, alle drei aus Cassel. Friedrich Sigg, Schreiner, und Carl Bohn, Maschinenarbeiter, beide aus Stuttgart, Hermann Ohmstedt, Schreiner, aus Wiesbaden, Otto Berndt, Modellstecher, aus Berlin, Christian Warnick aus Schwabach, Emil Schaller aus Höchst, Eugen Heidner aus Heilbronn, Johannes Maurer, Wagner, aus Holzgerlingen, Wilhelm Hebel aus Kirchheim bei Heidelberg, Peter Schubert und Ferdinand Kirisch, beide aus Coblenz, Friedrich Krüger aus Dessau, Hermann Brieße aus Stralsund, Franz Ubele, Emil Baumann, Franz Dpiz, alle drei Tischler aus Zeitz, und Jakob Sack, Modell-schreiner, aus Cöln, der zugleich vom Unteroffizier zum eintätmäßigen Feldwebel befördert wurde.

Die Verwaltung der Zahlstelle Hamburg hat an alle ins Feld gezogenen Mitglieder, deren Adresse ihr bekannt geworden ist, regelmäßig die "Holzarbeiter-Zeitung" und die ausgegebenen Zirkulare versandt. Wie dankbar dieser Versuch der Zahlstelle, die Fühlung mit den in den Krieg gezogenen Kollegen aufrecht zu erhalten, empfunden wird, beweist die große Zahl von Briefen und Feldpostkarten, in denen die Krieger, oft in rührenden Worten, ihrer Freude über die Zuwendung und ihrem Interesse für das Verbandsleben in der Heimat Ausdruck geben. Aus der Menge dieser Zuschriften, die uns die Hamburger Verwaltung zur Verfügung stellt, veröffentlichen wir nur die folgende, die von einem Kollegen stammt, der verwundet in einem Lazarett in Kolberg liegt:

Werter Kollege! Dein Schreiben an die Funktionäre bekam ich von meiner Frau nachgeschickt. Habe daraus ersehen,

daß unser Verband auch schwer zu leiden hat. Bedauerlich ist ja, daß die in voller Arbeit stehenden Kollegen so wenig ihren Verpflichtungen (gemeint sind die Extrabeiträge) nachkommen. Nach dieser kommt hoffentlich eine bessere Zeit. Sind in der Zeitung auch Veränderungen eingetreten? Wie steht es denn mit unserer Sektion der Sägereiarbeiter? Da sind unsere ganzen Arbeiten und Bemühungen wohl vergebens gewesen. Sende hiermit an die Verwaltung die besten Grüße.

Literarisches.

Sibirien, ein Zukunftsland. Von Fridtjof Nansen. Leipzig, F. A. Brockhaus. Gebunden 10 Mtl. Ein neues Werk des berühmten Norwägers, dessen Buch "In Nacht und Eis" so gewaltiges Aufsehen erregt hat, wird stets Interesse erwecken. Der gegenwärtige Weltkrieg ist nicht geeignet, das Interesse an Nansens neuem Buche herabzumindern. Im Gegenteil; der Nachweis, den es führt, daß eine regelmäßige Dampferverbindung um das Nordkap herum nach der Mündung des Jenissei möglich ist, hat auch eine erhebliche strategische Bedeutung. Der eigentliche Zweck des Buches ist es aber, Kenntnis von Sibirien zu verbreiten und zu zeigen, wie dessen unermesslichen noch ungehobenen Bodenschätze nach Europa verschifft werden können. Die packenden Schilderungen der Reise durch das Karische Meer und durch Sibirien gewähren neben der Vermittlung von Kenntnissen auch einen ästhetischen Genuß. Die Anschaffung des Buches kann insbesondere auch den Bibliotheken der Gewerkschaften dringend empfohlen werden.

Kultur und Nation. Von Wolfgang Helne. Die sozialistischen Errungenschaften der Kriegszeit. Von Dr. Hugo Heinemann. Beide Brockhären, die im Verlag der Chemiker "Volksstimme" erschienen sind, behandeln Probleme, die mit dem Weltkrieg in Verbindung stehen. Der Preis beträgt je 15 Pf.

Die Marktentenderin. Unter diesem Titel erscheint soeben im Rahmen der beliebten Vorwärts-Bibliothek die unter dem Namen "Madame Therese" bekannte Erzählung von Erdmann-Chatrion. Der schmuck ausgestattete Band kostet, wie alle Bände der Vorwärts-Bibliothek, nur 1 Mtl.

Zentral-Kranken- und Sterbefälle der Tischler und anderer gewerblicher Arbeiter, Hamburg. (Kleinerer Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit.)

Einnahme im November. Ueberschuß sandten ein: Berlin B, Nichtenberg je 1600, Berlin G 1200, Nürnberg 1141,50, Freiburg i. B., Lindenau, Neukölln je 800, Düsseldorf 700, Dresden A, Ebingen, Hanau, Hannover, Karlsruhe, München I je 600, Stuttgart 550, Berlin C, Berlin D, Berlin E, Berlin H, Kl.-Schöcher, München II, Plagwitz je 500, Bamberg, Dortmund 1, Neuzsienburg, Pieschen, Rabenau, Würzburg I je 400, Erlangen 310, Cassel, Charlottenburg, Cöln II, Feuerbach, Frankenthal, Hörde, Konstanz, Pforzheim, Schwenningen, Spandau, Ulm, Zeitz je 300, Cösmannsdorf, Darmstadt, Wiesbaden je 250, Altenburg, Achaffenburg, Baumshulenberg, Beiertheim, Dresden N, Eutritzsch, Fellbach, Finthen, Gera, Hamburg IV, Kaiserslautern, Leipzig II, Weißen, Pfungstadt, Ruitz, Sangerhausen, Schweinfurt, Schweiningen, Wachen-

buchen, Zirndorf je 200, Wiernshelm 190, Zirschald 188,12, Elmshorn 175, Ilmenau 170, Bobenheim, Eberswalde, Ede- sen, Hagen, Kirchdittmold, Langendiebach, Leipzig I, Liegnitz, Minden, Naumburg, Regensburg, Reichenbach i. B., Sprottau, Steglitz je 150, Riegel 140,39, Görlitz 130, Neu-Ulm, Wahren je 120, Iversgehofen 110, Adlershof, Bonn, Breitenbach, Breitenheim, Blüdingen, Bürrig, Burgtheinfurt, Cotta, Dietesheim, Drais, Durmersheim, Ensen-Weslhoven, Erfurt, Friedrichshagen, Gonsenheim, Grünwettersbad, Helmstedt, Jellingen, Lemehna, Münden, Muthlangen, Neuenbürg, Ndr.-Zwehren, Offenburg, Pfaffenwesbach, Reutlingen, Schleiz, Seeheim, Stadtlm, Ulbingen, Urberach, Wilhelmshaven, Wilsdruff, Zuffenhausen, Zwickau je 100, Friedberg 79, Alalen, Cunnersdorf, Loschwitz, Brißwalz je 80, Eisenach, Schollene je 70, Burgdorf, Herda, Kl.-Aronenburg, Köhlich, Marktandst, Nauheim, Unterböbblingen je 60, Wilhelmshausen 38, Saalfeld 30, Ohlau 45, Gohlis 12,10, Talle- fingen 7,15 Mtl.

Summe der Ueberschüsse 35 814,26 Mtl. Beiträge von Einzelmitgliedern 2 770,75 " Eintrittsgeld 770,- " Zinsen 328,73 " Sonstige Einnahmen 183,74 Mtl. Gesamteinnahme 39 183,74 Mtl.

Ausgabe im November. Zuschuß erhielten: München III 400, Bayenthal 850, Hornberg, Reudnitz je 300, Schwartau 250, Berchtesgaden, Fackenberg, Kronach, Nied. Nowawes, Schleißheim, Stockstadt, Wilhelmshausen je 200, Blankenburg a. S., Iserlohn, Königsberg, Wangen je 150, Bensheim, Bergen, Bubenheim, Burg, Detmold, Dossenheim, Dlinnwald, Gelnhausen, Gilstrow, Harleshausen, Hausen, Helbra, Hermsheim, Johannisberg, Kalbach, Kellterbach, Kempton, Lindenthal, Lobeda, Niederberg, Ocksch, Ohrdruf, Oranienburg, Osterwied, Pinneberg, Sandersader, Rasberg, Spiegelberg, Scheißen, Verden, Wittenberg je 100, Burgstädt 92,47, Arzheim 80, Bergedorf 75, Langenöls 60, Suckting, Martin- roda je 50, Rhendt 42,27 Mtl.

Summe der Zuschüsse 7 340,74 Mtl. Krankengeld an Einzelmitglieder 2 312,48 " Sterbegeld an Einzelmitglieder 93,50 " Unkosten der Generalversammlung 11 807,30 " Sonstige Ausgaben 3 905,13 " Gesamtausgabe 25 558,15 Mtl. Gesamteinnahme 39 183,74 Mtl. Gesamtausgabe 25 558,15 "

Zunahme des Vermögens 13 625,59 Mtl. U. Sud, Hauptkassierer.

Allgemeine Kranken- und Sterbefälle der deutschen Drechsler und deren Berufsgenossen

Erstklassige. (Kleinerer Verein auf Gegenseitigkeit.) Hamburg. Im November sandten Ueberschüsse ein: Haan 450, Siegburg 400, Berlin D 300, Berlin C, Hannover, Büttel, Hamburg I je 200, Cöln 100, Hadersleben 65, Halle 60, Zahna 48,20 Mtl. Summa 2213,20 Mtl. Zuschüsse erhielten: Braunschweig 200, Croßen, Wald je 150, Bergedorf, Offenbach, Kiel je 100, Mannheim 80, Liegnitz, Furtwangen je 60, Duisburg 30 Mtl. Summa 1030 Mtl. J u l. M a s m a n n, Hamburg 31, Schwendestr. 37 pt.

Gestorbene Mitglieder. Agnes Lorenz, Knopfabbeiterin, gest. 28. Nov. 1914 in Schmöln. R. Beyer, Stellmacher, gest. 20. Okt. 1914 in Krostod. Anton Schmidt, Tischler, gest. 3. Nov. 1914 in Knatewitz bei Wurzen. Hellmuth Berndt, 19 Jahre alt, gest. 11. Nov. 1914 in Groß-Otse. Friedrich Richter, 63 Jahre alt, gest. 29. Nov. 1914 in Rabenau. Gustav Blobel, 63 Jahre alt, gest. 8. Nov. 1914 in Harburg. Friedrich Hahr, Schreiner, gestorben in Stuttgart. Karl Räuber, Knopfmacher, gest. am 14. Nov. 1914 in Frankenhäusen. Karl Reinhardt, Knopfmacher, gest. 26. Nov. 1914 in Frankenhäusen. Karl Kersting, Knopfmacher, gest. am 1. Dez. 1914 in Frankenhäusen. Adam Falderbaum, Schreiner, 55 J. alt, gest. in Köln. Schloffer Reinhardt, Schreiner, gest. 29. Nov. 1914 in Bamberg. Ihre Irenen Andenten.

Korbmacher auf Geschloßkörbe gesucht. Theodor Reimann, Königl. Hofl., Dresden-N., Königstraße 3. 15 Korbmacher für 98er u. Drillinge sucht Otto Müller, Cordetha. Gesucht 5 Korbmacher auf Geschloßkörbe, 2 Korbmacher auf Grüngefäßen. Zahlstelle Hannover-Linden. Korbmacher auf Mattarbeit stellt sofort ein Hermann Diehr, Groß-Schönisch b. Breslau. Zwei tüchtige tüchtene Korbmacher auf Mattarbeit sofort gesucht. Willi Steweg, Magdeburg, Martinstr. 19. Gesucht 1 Korbmacher auf Ballonkörbe. Joh. Decker, Rüttrich, Schlefien. 20 Korbmacher auf Drillinge, 98er und runde Geschloßkörbe bei hohem Lohn und dauernder Arbeit gesucht. Genügend Material vorhanden. Bohnsack & Co., Barmen, Steinweg 65. 25 Korbmacher auf Geschloßkörbe und Bettigrohrmöbel für dauernd sofort gesucht. Max Poppel, Dresden-N., Jöllnerstr. 5.

8 Gestellarbeiter auf Drillinge sofort gesucht. Lohn 65 Pfg. Bohnsack & Co., Barmen, Steinweg 65. Korbmacher auf Geschloßkörbe gesucht. Gebr. Wolff, Bernburg. Jüngerer Korbmacher für Gestellarbeit, der eventuell etwas Roharbeit mitmachen möchte, auf dauernde Beschäftigung gesucht. Berg & Schulz, Flensburg. Wir stellen noch Korbmacher auf Geschloßkörbe ein. Calm & Wilsfeld in Bernburg. Ordentliche und tüchtige Bürstenmacher finden dauernde u. gut lohnende Beschäftigung bei Schade & Co., Bürsten- u. Pinselfabrik Duakenbrück, Bron. Hannover. Tischler können sich durch den Vertrieb eines neuen gefebl. geschüht. Artikels (Stirndichter gegen den Fußboden) hohen Verdienst verschaffen. Gute reelle Sache. Näheres durch Herm. Drescher, Hannover, Fernhagenstr. 11.

Zum Bezug von Weihnachtsbüchern insbesondere Jugendschriften, Unterhaltungs- u. Fachliteratur, empfiehlt sich die Verlagsanstalt des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes 6.m.b.h. Berlin SO.16, Am Kölln. Park 2. Verzeichnisse stehen zur Verfügung. Tischlerei u. Glaserie mit elektrisch. Betrieb, mit Haus, Hof und Nebengebäude, in H. Stadt Thür. ist frantheitsch. sof. zu verkaufen. Auch wahr. d. Krieges immer Arb. Preis 11 200 Mtl. Erford. 4800 Mtl. Off. u. R. D. 410 Exp. d. Stg. Kunitgewerbliche Tischlerchule Blankenburg, H. 2 Programm frei. Direktor Reineking.

2 tüchtige Drechsler für Massenartikel gegen hohen Lohn sofort gesucht. B. Bücking, Coesfeld i. Westf. Ein Drechsler sofort gesucht. E. Hagege, Hüttringshausen, Kr. Lennep. Tüchtiger Drechsler auf Massenartikel gesucht. Karl Reiners, Aßkenhahn b. Oberfeld. Einige Hartgummidreher finden dauernde Beschäftigung. Leonhard Kofal, Södenfeld, Westf. Wir suchen per sofort einen erschlämigen Kessler, der gleichzeitig fräsen kann. Reisevergütung. Dauernde Stellung. Verleger: Paraplastfabrik, Altricholag Stodheim (Schweden). 3 tüchtige Korbmacher auf Mattarbeit sofort gesucht. Paul Winkler, Korbfabrik, Herischdorf i. Riefengeb.

Gebundene Jahrgänge vom Fachblatt für Holzarbeiter eignen sich vorzüglich als Weihnachtsgeschenk. Pro Jahrgang elegant gebd. Mtl. 5,50 einschließlich 50 Pfg. Porto. Vorrätig sind die Jahrgänge 1907, 1908, 1909, 1912-1914. Verlagsanstalt des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes 6.m.b.h. Berlin SO. 16, Am Köllnischen Park 2.

Paritätische Arbeitsnachweise im deutschen Holzgewerbe. Berwaltet vom Arbeitgeber-Schäferband für das deutsche Holzgewerbe und dem Deutschen Holzarbeiter-Verband. Wochenbericht vom Sonnabend, 28. November, bis Freitag, 4. Dezember 1914. A = Im Laufe der Woche befehlt Arbeitsstellen. B = Offene Arbeitsstellen. C = Gemeldete Arbeitslose am Schluß der Woche.

Ort	Bautischler			Möbeltischler			Maschinenarbeiter			Polierer			Drechsler			Sonstige Branchen			Insgesamt		
	A	B	C	A	B	C	A	B	C	A	B	C	A	B	C	A	B	C	A	B	C
Berlin . .	17	607	22	2171	79	212	9	772	14	58	153	888	294	4708							
Bremen . .	8	64	10	19	4	17		3			2	1	3	24	1	106					
Dresden . .	4	53	7	61	3	4	1	9		2			22	15	151						
Celle . . .																					
Eilenburg .				33									160		193						
Forst . . .																					
Hamburg . .																					
Hannover . .	34	124	11	60	3			23		4	41	52	248								
Herford . .																					
Leipzig . .	9	102	19	731	9	126	2	104		12	3	105	42	1180							
Lübeck . . .	3	18		21				1				3	3	43							
Zusammen	75	968	69	3096	98	359	12	912	14	72	162	11222	430	16629							
Bor. Woche	68	1057	77	3302	65	397	14	992	17	88	141	1338	382	7174							